Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 22 (1962-1963)

Heft: 6

Artikel: Andreas Erni

Autor: A.St.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über hinaus. Er hielt sich lieber an das Altbewährte und konnte sich auch mit dem neuen Kirchengesangbuch nicht befreunden. Das Polyphone lag dem einfachen Sohn des Schamserbergs nicht; möge man es bemängeln — es war nichts als Treue zu sich selbst.

Seine Erzählungen, die ihm neben einem Literaturpreis der «Uniun da Scriptuors Rumantschs» viel Anerkennung eintrugen, erschienen 1954 und 1959 in zwei Bänden; bis zu seinem Tode arbeitete er an der Vorbereitung des dritten. Es fehlt hier der Raum, um das literarische Werk des Dahingegangenen eingehend zu würdigen. Seine Domäne ist ausschließlich die sutselvische Prosa: Erzählungen, Episoden, Kindheitserinnerungen, meist ohne psychologische Verwicklungen, ohne schwere Konflikte — aber so innig und besonnt lebt die Vergangenheit unter seiner Feder auf, daß man an das Goethe-Wort erinnert wird: «Zum Erstaunen bin ich da.» Das kindliche Staunen zieht überhaupt wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben.

Die letzten Jahre ersparten ihm Schicksalsschläge nicht. Ein schwerer Herzinfarkt zwang ihn nach der Pensionierung zu längerem Krankenlager; als er sich davon leidlich erholt hatte, verlor er durch tragischen Unglücksfall seine Tochter, die allein im Haushalt verblieben war. Es wurde allmählich stiller um ihn. Einen Trost fand er an seinen verbliebenen Kindern und Enkelkindern — und vor allem in der Musik. Wenn er den Taktstock schwang, vergaß er Trauer, Alter und Krankheit ganz. Am Schamser Festspiel 1958 wirkte er kostümiert als Geiger mit, was alle Zuhörer tief ergriff. Letztes Jahr besuchte er mit dem Andeerer Gemischten Chor das kantonale Sängerfest in Samedan, und Johs. Fuchs schrieb darüber im Bericht des Kampfgerichts:

«... Es war noch etwas, was diesen Vortrag aus der Reihe gar aller Vorträge heraushob, was dem Augenblick eine seltsame Weihe verlieh: Der greise Komponist des innigen Liedes dirigierte seinen Chor; — jung und ungebrochen, schlicht, in sich gewendet und dennoch von ganzem Herzen ausdrucksvoll und echt. Was mag der Mann sein Leben lang seiner Heimat für ein Exponent gewesen sein!» C. M.

Andreas Erni

Seit dem 28. August ruht der Jugendführer Andreas Erni auf dem Friedhof Daleu in Chur. Sein Lebensweg begann am 21. Oktober des Jahres 1889 im Prätigauer Saas und fand am 26. August 1963 im Bündner Kantonsspital nach zwanzigjährigem Leiden das erlösende Ende.

Außerhalb dieser langen Schmerzenszeit durfte der Heimgegangene als Bauernbub, Familienvater und Lehrer viel Freude erfahren. Besonders beglücken mußte ihn die verdiente Anerkennung seines pflichtgetreuen pädagogischen Wirkens durch Schüler, Eltern und Behörden, nannte ihn doch der seinerzeitige Schulratspräsident Jakob Schmid einen Lehrer von Format.

Begleiten wir in Gedanken unsern lieben Freund Andres auf dem verlassenen Lebenspfad und halten da und dort ein Weilchen inne!
Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule schickte Vater Erni den aufgeweckten Jüngling ins Bündner Lehrerseminar, das dieser im Jahre 1910 mit einem Patent, das er seinen Eltern mit Stolz zeigen durfte, verließ. In den ersten drei Praxisjahren finden wir den jungen Lehrer in einer sonnigen Schulstube am Luzeinerberg. Und dieser Schulstube fehlte gewiß auch beim Trübwetter die leuchtende Wärme nicht. Die nächsten Jahre amtete Andres als Reallehrer in Splügen, bis er im Jahre 1916 an die Churer Stadtschule gewählt wurde, wo er an allen Primarschulstufen bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1954 unterrichtete.
1917 vermählte sich der neue Churer Schulmeister mit der Thusnerin Barbara Studer. In ihr hatte Andres eine Ehepartnerin gefunden, von der er in seinem letzten Bewußtsein sagen konnte: «Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nicht.» Ja, die treue Barbara hat mit ihrem Gatten bis an sein Ende Freud und Leid geteilt, war ihm in seiner langen schmerzenden Hilflosigkeit die unentbehrlichste Sorger- und Pflegerin. Ehepaar Ernis größte Gemeinschaftsfreude waren wohl ihre drei Kinder und die sechs Enkelkinder, die nach Nenis Abschied Großmutters Trost in ihrer Hinterbliebenheit sind.
Jugendführer, habe ich eingangs unsern lieben Verstorbenen genannt, weil viele beim Lehrerbegriff nur an ein einseitigen Wissensvermittler denken. Ernis pädagogische Praxis strebte aber nach dem harmonischen Dreiklang von Intellekt, Ethik und Körper. Darum setzte er sich für vermehrte Berücksichtigung der Körperkultur ein, turnte mit seinen Kollegen, um sie zu einem ersprießlichen Turnunterricht zu befähigen. Er war Mitbegründer und Förderer der Churer Jugendherberge an der Berggasse und übernahm nach Lehrer Hermanns Tod die Leitung der Jugendriege.
Ich hatte einmal das Glück, ihn mit seinen Riegebuben an den Vierwaldstättersee zu begleiten, und glaube, dabei in acht Tagen mehr Pädagogik gelernt zu haben als in einem ganzen Theoriejahr. Ich kann mich noch erinnern, wie er eines Tages einem kleinen «Sünder» die Hand auf die Schulter legte, ihm fest in die Augen schaute und sagte: «Das geit amal in Gottsnama eifach nit, min Bueb, versteischt?» In diesen wenigen Worten offenbarte sich mir sein ganzes pädagogisches Erfolgsgeheimnis, die mit Liebe gepaarte Strenge und das gegenseitige Verstehn.
Scheint es uns nicht paradox zu sein, daß ausgerechnet der Mann, der soviel für die Leibesertüchtigung der ihm anvertrauten Jugend getan hat, so schmerzlich dahinsiechen mußte? Zwölf Jahre vor seinem Schulabschied hat die Krankheit begonnen. Unser tapferer Andreas hat aber auf die Zähne gebissen und sich wie ein verwundeter Soldat zum Ziele durchgekämpft. Dann ist es um ihn in seiner häuslichen Abgeschiedenheit still geworden. Wohl haben Besuche dem einsamen Dulder etwas Abwechslung und Ablenkung gebracht. Da der Dahingeschiedene in seinen gesunden Tagen mehr dem Froh- als dem Trübsinn ergeben war, unterhielt ich ihn

lieber und absichtlich im Frohmutsgespräch, bis er lächelnd sagte: «Bist as Narrji, as hellisches Narrji.» Und dieses «hellische Narrji» ist dem Narrji wie ein immer ferneres Echo im Ohr geblieben. Ich erwähne auch diesen Ausspruch, um dem Leser zu zeigen, daß der Trinser Bürger Andreas Erni nach 47jähriger Churer Niederlassung seinem Hinterprättigauer Sprachidiom treu geblieben ist.
Seine Kollegen sprechen den trauernden Hinterbliebenen ihr herzliches Beileid aus. A. St.

Oskar Gattoni

Combattuto e vinto da un male che non perdona, il 20 aprile 1963, nella Clinica di Santa Agnese in Locarno, si spegneva la promettente, giovane esistenza del Mo. Oscar Gattoni.
La Conferenza Magistrale del Moesano piangeva così la scomparsa del suo solerte Vicepresidente.
Il compianto Maestro era nato a Soazza il 24 gennaio 1937. In grembo ai Suoi familiari trascorse quivi una serena, tranquilla e gaia fanciullezza. Frequentò con profitto le scuole del Suo comune. Giovinetto sveglio, intelligente e profondamente riflessivo, deliberato sin dai più teneri Suoi anni di diventare maestro di scuola, seguì i corsi regolamentari alla Scuola secondaria e Prenormale di Roveredo, per indi passare alla Magistrale cantonale a Coira, dalla quale uscì maestro diplomato nel 1959. Nell'autunno di quello stesso anno il Lodevole Consiglio scolastico di Mesocco, viste le spiccate doti di mente e di cuore del giovane Maestro, lo chiamò ad insegnare nella sua Quarta scuola agli allievi di quinta e sesta elementare. Da allora educò e insegnò con passione, amore ed entusiasmo, conscio che ogni maestro deve prima di tutto e soprattutto inculcare nei suoi discepoli amore e rispetto per Dio e per il prossimo. Sapeva egregiamente assolvere il Suo non sempre facile compito. Nella Sua purtroppo breve attività Egli seppe farsi amare dai Suoi discepoli, a stimare da tutta la popolazione di Mesocco.
Purtroppo al promettente giovane, bravo e buon Maestro la salute non fu benigna. Le croci e le tribulazioni del Suo mali Egli le prese come gliele diede il Signor, sotto le cui grandi perdonanti ali s'è ricoverato il Suo spirito. Sull'avello innanzi tempo schiuso del caro Collega Oscar Gattoni, deponiamo reverenti il fiore del ricordo. L. P.

Christian Hosang

Christian Hosang wurde 1890 in seiner Heimatgemeinde Mutten geboren. 1906 trafen wir uns erstmals in der 3. Seminarklasse. Er war körperlich von uns Klassengenossen wohl der schwächste. Aber im kleinen Körper